

Erster Auftritt

SAIS allein. Aus dem Hause der Sonnenjungfrauen. Sieht sich um,
ob sie allein ist.

SAIS

Niemand ist da. Des Tempels Türen sind geschlossen. Nichts hindert den Vorsatz.

(Nachdenkend)

Aber darf ich ihn vollziehen? Gehört Sais sich selbst zu? – O Menes, ist's wahr, daß dein Blut in diesen Adern strömt, so wirf jetzt von den Wohnungen der Unsterblichen einen Blick auf deine Tochter herab. Zerteile die Dunkelheit, die sie umgibt! Zeige ihr, was Ägyptens Wohl von ihr fordert! – Ja! Schon hörst du mich! Schon belebt sich mein Vorsatz aufs neue. Du selbst, ja, du flößest mir ihn ein. – Ich! Das Werkzeug treuloser Verräter? Durch mich dem besten Fürsten der Szepter entriszen? – Nein, er bleibe in seinen Händen! – Kann nicht mit ihm die Tochter des Menes auf dem Thron sitzen, so soll kein anderer sie darauf erheben.

(Schnell gegen das Sonnenbildnis gerichtet, niederknend)

Ja, es sei! Ich lege das feierliche Gelübde ab! Ägyptens Gottheit, nimm es auf!

(Mit ausgestreckten Händen und lauter Stimme)

Sonne! Ich weihe mich zu deiner Priesterin.

Thamos tritt in dem Augenblick, als Sais das Gelübde ablegt, von der Seite der königlichen Burg herein. Verwunderung und Erstaunen lassen ihn nicht gelücheln reden.

Zweiter Auftritt

SAIS, THAMOS

THAMOS (auf sie zueilend)

Sais! Sais! Was hast du getan?

SAIS (über die Erscheinung des Thamos und daß er ein Zeuge ihres Gelübdes war, ebenfalls äußerst betroffen, sticht auf)

Herr! –

THAMOS (läßt sie nicht vollenden)

Das große, das unwiderrufliche Gelübde! Eher als dem Thamos deine Hand!

SAIS (erstaunend)

Dir meine Hand!

THAMOS (unterbricht sie wieder)

Fürchtest du von ihm Gewalt? – Zog schon dein Herz einen andern vor, verdiente er darum so wenig Zutrauen?

SAIS

Ich erstaune –

THAMOS

Er, der eine verworfene Neigung aufzuopfern schon bereit war?

(Diese vier Reden des Thamos folgen schnell aufeinander, mit dem Ausdruck einer starken Empfindung)

SAIS

Ihr Götter!

THAMOS

Hat nicht Mirza mit dir gesprochen?

SAIS

Ja! Sie sagte mir – Herr! Laß mich schweigen.

THAMOS

Nein! Rede!

SAIS

Daß du die Myris gewählt hättest, daß du mich dem Pheron geben würdest.

THAMOS

Entsetzlich! – Das Mirza, der ich meine Absicht offenbart, ihr aufgetragen hatte, deine Gesinnungen zu erforschen! Ach Sais, unbedachtsame Sais! Und du glaubtest dem Betrug?

SAIS (seufzend)

Hätten wir ihn nie entdeckt!

THAMOS

Gaben dir nicht vom ersten Tag an meine Blicke, mein ganzes Betragen den Eindruck zu erkennen, den du auf meine Seele gemacht hattest? Glaubte ich nicht in den deinigen Gegenneigung zu lesen?

SAIS

Ach, Thamos, bedauere die unglückliche Sais!

THAMOS

O ihr Götter! Zur einzigen Versüßung der Sorgen, die den Thron umgeben, zum Lohn der Bemühungen für das Wohl meiner Völker erbat ich mir von euch eine Gattin wie Sais: und ihr versagt sie mir!

SAIS

Sie werden dir eine andere geben, die deiner auch würdig ist.

THAMOS

Wo ist sie? Und ist sie Sais?

SAIS

Thamos! Es ist geschehen, es war der Wille der Götter. Kann Sais nicht die deine sein, so widmet sie ihr Gelübde für dein Wohl.

(Schnell gegen das Sonnenbildnis niederknend, mit größter Empfindung)

Mächtige Gottheit, der ich jetzt angehöre! O schütze ihn, schütze den besten der Fürsten! Zernichte die Anschläge der Boshaften. Heisch dein Zorn von Ägypten ein Opfer, Sais sei es!

THAMOS (richtet sie auf, äußerst gerührt)

O Sais! Du durchbohrst mein Herz! Du, ein Opfer für den Thamos! – Götter, grausame Götter! Warum stellt ihr meinen Augen die vollkommenste der Sterblichen dar, wenn ihr sie mir entreißen wollt! – Doch was macht dich so unruhig, Sais? Warum flehst du Ägyptens Gottheit mit solcher Inbrunst für meine Erhaltung an? – Schreckt dich die Kühnheit der Auführer? – Fürchte nichts. Man hat ihr Dämme entgegengesetzt, woran sie scheitern wird.

SAIS

Ach, Thamos! Die Gefahr ist größer als du glaubst. – Traue keinem! O, keinem!

THAMOS

Wie, Sais, weißt du noch mehr?

SAIS

Bände nicht ein Eid meine Zunge!

THAMOS (betroffen)

Ein Eid! Wer forderte ihn von dir? – Ihr Götter! Welches schreckliche Licht! Welcher schwarze Verdacht! – Pheron! Mirza –! – Der Betrug, durch den ihr uns unglücklich machtet! – Doch was konnte euren herrschsüchtigen Absichten unsere Verbindung schaden? Würde Sais mich auf dem Thron geschützt haben? Kann sie einem anderen den Weg dahin bahnen?

SAIS

Ach, Thamos, wie bald würde sich dir alles aufklären! – Nicht ein arglistig entlockter Eid hält mich zurück. Aber die Wunden, die schon jetzt dein Herz zerreißten! – Soll ich dir noch tiefere schlagen?

– Nein, Thamos! Verlange nichts von mir zu wissen. Der Grund, auf den die Teulosen ihr Gebäude aufgeführt hatten, ist untergraben. Beschämt werden sie es in Trümmern zerfallen sehen. – Nur gegen offenbare Gewalt stehe auf deiner Hut.

THAMOS

Schweige nicht! Was schonst du meiner? Kann Thamos nach den Worten, die du ausgesprochen, als er hereintrat, noch schrecklichere aus deinem Munde hören?

Dritter Auftritt

Die Vorigen, SETHOS

SETHOS (aus den Wohnungen der Priester kommend, hat die letzte Rede des Thamos gehört)

Herr, was soll dir Sais noch sagen? Was hat sie dir entdeckt? –

THAMOS

O Sethos! Für mich ist keine Sais mehr. Du weißt, daß sie Ägyptens Königin werden sollte. Dir hatte ich meine Absicht vertraut. Du priesest die Wahl. Und nun – raubt sie mir ein unwiderrufliches Gelübde. – Die Grausame! Ich kam dazu, als sie es ablegte. Zu spät! Es war schon vollendet.

SETHOS (der sich den ganzen Auftritt hindurch Gewalt antut, um den Ausbruch seiner Zärtlichkeit gegen die wiedergefundene Tochter zurückhalten)

Sais! Liebste Sais! Warum übereilst du dich? Warum zogst du nicht deinen Vater zu Rate? – Du gabst mir ja stets diesen Namen.

SAIS

Mit welcher Inbrunst tat es mein Herz! Deine Lehren waren für mich Aussprüche der Götter. – O, hätte man mir Zeit gelassen! Wäre nicht schon der heutige Abend! – Du kennst mich, Sethos! Du weißt alles. – Ich die Gespielin des schändlichen Verrats! – Was blieb mir übrig?

THAMOS (zu dem Sethos)

Dir ist das Geheimnis bekannt? Bindet auch dich ein Eid?

SETHOS (zu der Sais)

Man nötigte dir Schwüre ab? – Sie haben keine Kraft.

THAMOS (zu der Sais)

Hält dich noch etwas zurück?

SETHOS (zu der Sais)

Er muß dich kennen. Ägyptens Wohl hängt daran.

(Zu dem Thamos)

Sais ist nicht die Tochter eines Kriegsobristen.

THAMOS (lebhaft)

Wer ist sie? Ich brenne vor Ungeduld.

SETHOS

Tharsis, die totgeglaubte Tochter des Menes.

THAMOS (mit größter Empfindung)

Götter! Die, die ich anbetete, Tharsis?

(Wirft sich der Sais zu Füßen)

O Tharsis! Ägyptens und meine Königin! Thamos ist der erste, der dir huldigt. Empfange aus seinen Händen das Szepter des Menes zurück. Dein gehört es. Ohne Schuld maßte er sich dessen an, weil er dich für tot hielt. Verzeih ihm, und hasse den Sohn des Ramesses nicht!

SAIS (richtet ihn auf)

O Thamos! Du weißt, ob ich dich hasse! Würde ich sonst getan haben, was ich tat? – Ägyptens Szepter bleibe in deinen Händen. Du allein bist würdig, es zu führen.

(Seufzend)

Zwar hätte Thamos an meiner Hand den Thron besteigen können – nichts mehr davon! Der Rat der Götter hatte es anders beschlossen. Auch die Tochter des Menes sollte unglücklich sein.

THAMOS (schnell)

Nein, Tharsis, du bist und bleibst Königin. Dein Gelübde ist kraftlos: das Reich hat auf dich ältere Rechte.

SETHOS

Du irrst, Thamos! Nur dem letzten Zweig des königlichen Stamms, wenn auch kein Seitensproß mehr übrig ist, verwehren die Gesetze, sich durch Gelübde zu binden.

THAMOS (mit großer Empfindung)

Ha, so schwindet die letzte Hoffnung! – Gut! Konnte Tharsis dem Thron entsagen, so kann es auch Thamos. Ohne sie hat das Diadem für ihn keinen Glanz. Es schmücke die Stirn des danach strebenden Pheron.

SETHOS

Wie, Thamos, weil die Götter dir deinen Wunsch nicht gewähren, soll das Vaterland dafür büßen? – Tharsis tritt ihre Rechte einem würdigen Nachfolger ab. Du – dem Unwürdigsten, einem Herrschsüchtigen, einem Tyrannen, dessen Opfer wir alle, Tharsis selbst vielleicht noch heute sein würden.

THAMOS

Auch Tharsis? Auch du? – Wäre es Thamos allein! Nun, so bleibe er darum noch auf dem Thron, um euch zu schützen. Die Götter werden ihn bald von seiner Qual befreien. Keine andere Belohnung erbittet er jetzt von ihnen. – Aber Tharsis! Grausame Tharsis! Du kanntest deine Geburt; Sethos kannte sie auch, und beide entdeckt ihr mir sie nicht früher!

SAIS

Konnte ich entdecken, was mir selbst vor wenig Stunden noch ein Geheimnis war?

SETHOS

Auch dem Sethos. – Hätten Mirza und Pheron meines Beistandes entbehren zu können geglaubt, noch jetzt würden sie mir ihre Absichten verborgen halten. – Sie wollen dem Volk die Beweise der Geburt der Tharsis vorlegen. Mein Zeugnis soll alles bekräftigen. Ich versprach es, und ich werde es tun! Denn ich bekräftige die Wahrheit. Doch wie sehr wird der Erfolg ihre Hoffnung täuschen! – Dein Gelübde, Tharsis, bleibe für sie noch ein Geheimnis.

THAMOS (zu der Tharsis)

Wenn man dich wahrgenommen hätte, als du in den Tempel gingst!

SAIS

Es hat mich niemand gesehen.

SETHOS

Du wagtest viel.

SAIS

Nichts erschreckte mich bei der Gefahr, die dem Thamos drohte. In der Mirza Gegenwart, vor allem Volke, hätte ich, wenn es nicht anders sein konnte, den feierlichen Schwur getan.

THAMOS

Ach, Tharsis, und das zu jener Zeit, als du verschmäht zu sein glaubtest? Du, des Menes Tochter, meine Königin? –

(Zu dem Sethos)

O Sethos! Sethos! Kann denn nichts das schreckliche Gelübde entkräften? Ist Tharsis für den Thamos auf ewig verloren? – Rührt dich nicht der Schmerz, der unsere Herzen zerrißt?

SETHOS (sehr gerührt)

Mehr als ihr glaubt. Du schweigst, Tharsis! Aber Sethos liest in deiner Seele. Sein Herz fühlt deine Pein, es leidet mit dir. – Faßt Mut! Vielleicht schicken die Götter eine Hilfe, die ihr nicht erwartet.

SAIS (kniert vor dem Sethos nieder und ergreift seine Hand)

O mein Vater! Erbittle du sie uns.